

## AARGAU

## Braucht es Kulturinitiative (nicht)?

25. September Pro und Kontra zur Volksinitiative «Der Aargau bleibt Kulturkanton»

Herr Leitch, weshalb braucht es die Volksinitiative «Der Aargau bleibt Kulturkanton»?

**Thomas Leitch:** In den am 21. März 2000 vom Grossen Rat mit 114:1 Stimmen zur Kenntnis genommenen Leitlinien zur Kulturpolitik im Kanton Aargau heisst es in Leitsatz 8 unter anderem, das gesetzlich verankerte Kulturprozent sei im Rahmen der finanzpolitischen Vorgaben nach Möglichkeit auszuschöpfen. In absoluten Zahlen ausgedrückt muss man allerdings feststellen, dass der Denkmalpflege, der Archäologie und dem Kuratorium bei voller Ausschöpfung des Kulturprozents in den letzten 10 Jahren 9,8 Millionen oder jährlich rund 1 Million Franken mehr zugute gekommen wären. Die Initiative möchte, dass der Volkswille von 1968 umgesetzt wird und mindestens ein Prozent für die Kultur zur Verfügung steht. Kultur braucht mehr Geld, der Bedarf nach zusätzlichen Mitteln, insbesondere im Theaterbereich, ist klar ausgewiesen.

Wo liegen die Chancen des Volksbegehrens?

**Leitch:** Kultur stiftet Sinn und Identität, fördert die eigenständige Entwicklung des Individuums und schafft Veränderungsbereitschaft. Kultur hat auch eine historische Dimension und führt uns zurück zu den Wurzeln. Insofern ist sie Grundlage jeglicher menschlicher Entwicklung und somit zukunftsgerichtet. Der Kulturbereich ist auch ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Einerseits bestehen in diesem Bereich eine erhebliche Zahl von Arbeitsplätzen, und es können immer noch neue geschaffen werden, andererseits ist der Kulturbereich durch den Kulturtourismus auch in einem ganz unmittelbaren Sinn Wirtschaftsfaktor geworden. Kulturpolitik und mehr Geld für die Kulturförderung sind somit eine Investition in die Zukunft! Das gerade erst vom Regierungsrat vorgestellte Entwicklungsleitbild Aargau bestätigt diese Argumentation vollauf. Die Kulturpolitik des Regierungsrats zielt auf die Stärkung der aargauischen Identität. Die Förderung von ausgewählten Institutionen und Kulturschaffenden nimmt darin einen Schwerpunkt ein.

Wo liegen über den Tag hinaus die Ansatzpunkte für eine Revision des Kulturgesetzes?

**Leitch:** Das Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens, 1968 (!) vom Stimmvolk angenommen, ist eine einzigartige Pioniertat, um die uns bis heute viele andere Kantone beneiden. Wir sollten deshalb eine Revision sehr sorgfältig angehen und substanziell nichts verschlechtern. Die Unabhängigkeit



Pro Thomas Leitch, SP-Grossrat aus Hermetschwil. ALA

des Kuratoriums und die Fachkompetenz seiner Mitglieder liegen mir sehr am Herzen. Ich meine, dass der Auftrag der Erwachsenenbildung heute nicht mehr in das Kulturgesetz gehört. Stattdessen sollte ein eigenes Erwachsenenbildungsgesetz geschaffen werden. Für die zeitgenössische Kultur wünsche ich mir mehr Mittel.

Was wünschen Sie dem Kulturkanton Aargau?

**Leitch:** Meinem Wohn- und Kulturkanton wünsche ich die Weisheit, seine vorbildliche Kulturgesetzgebung zu bewahren und diese, wo nötig, sinnvoll zu ergänzen. Ich wünsche ihm das Verständnis und die Einsicht, dass es nötig und wichtig ist, in die Kultur mutig und grosszügig zu investieren.

Thomas Leitch-Frey, Hermetschwil-Stafeln, ist Grossrat der SP. Er ist Mitglied der Kommission Bildung, Kultur und Sport.

Frau Wanner, weshalb braucht es die Volksinitiative «Der Aargau bleibt Kulturkanton» nicht?

**Maja Wanner:** Die Ausschöpfung bringt nicht wesentlich mehr Geld für den Kulturbetrieb. Mit dem Kulturprozent sind die Förderbeiträge für das kulturelle Schaffen, die Denkmalpflege und die Archäologie abgedeckt. Letztere sind sehr variable Grössen, die je nach Bauvorhaben mehr oder weniger Mittel verlangen. Ausserdem steht erst am Schluss des Rechnungsjahres definitiv fest, wie gross die Einnahmen des Kantons und somit ein Prozent davon sind. Das gibt eine grosse Flexibilität. So kann auch garantiert werden, dass es keine Überschreitungen gibt. Wenn allerdings die Einnahmen über dem Budget liegen, kann auch die Kultur profitieren.

Wo liegen die Gefahren des Volksbegehrens?

**Wanner:** Die Gefahr liegt darin, dass man meint, mit der Zustimmung seien die finanziellen Probleme der Aargauer Kultur gelöst.

Wo liegen über den Tag hinaus die Ansatzpunkte für eine Revision des Kulturgesetzes?

**Wanner:** Es gibt ganz klar Defizite in unserem Kulturbetrieb. Das hat die Museumsstatistik 2004 deutlich gezeigt. In den letzten 40 Jahren ist zum Glück viel passiert! Neue Institutionen haben sich über Jahre erfreulich entwickelt, mit Privatinitiative haben sie sich im Kampf um Sponsorengelder bewährt und breite Beachtung gefunden. Die Strohindustrie in Wohlen, der Tabak im Stumpfenland, die prähistorische Zeit im Fricktal, die Weinbaukultur, das Kindermuseum mit besonderer Berücksichtigung der Schulentwicklung seit Pestalozzi. Sie alle vermitteln den Aargauerinnen und Aargauern eine



Kontra Maja Wanner, FDP-Grossrätin aus Würenlos. HO

Identität mit ihrer Vergangenheit und leisten einen Beitrag zur Volksbildung. Ausserdem tragen sie viel zur touristischen Attraktion bei. Eine riesige Entwicklung hat auf dem Gebiet der Kulturvermittlung stattgefunden. Das Museum lebt und eröffnet dem Besucher neue Welten und Erkenntnisse.

Wer soll das denn finanzieren? Und wie?

**Wanner:** Private Sponsoren und Fördervereine leisten hier sehr viel. Trotzdem ist das Überleben der Institute nicht gesichert. Es braucht eine Ergänzung durch den Kanton, die heute nicht möglich ist. Ich habe deshalb am 18. Januar dieses Jahres eine Motion zur Teilrevision des Kulturgesetzes eingereicht, die verlangt, dass der Kanton neben eigenen Institutionen neu auch streng ausgewählte private kulturelle Träger, gestützt auf eine Leistungsvereinbarung mit regelmässigen Beiträgen, unterstützen kann. Neue Aufgaben müssen im Kulturgesetz Aufnahme finden, alte Zöpfe können abgeschnitten werden. Gehört zum Beispiel Erwachsenenbildung nach heutigem Verständnis ins Kulturgesetz? Ein gutes Kulturgesetz muss lebendig bleiben.

Was wünschen Sie dem Kulturkanton Aargau?

**Wanner:** Weiterhin viel Privatinitiative, Ideen und Projekte. Dazu Politikerinnen und Politiker, die Sorge tragen zu den Grundpfeilern unserer Aargauer Identität.

Maja Wanner, Würenlos, ist Grossrätin der FDP und Präsidentin der Kommission Bildung, Kultur und Sport. Sie hat Anfang Jahr auf dem Motionsweg die Teilrevision des Kulturgesetzes verlangt.

## WAS DIE INITIATIVE WILL

Wenn es nach dem Willen der Initiantinnen und Initianten geht, soll das Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens so geändert werden, dass das so genannte Kulturprozent voll ausgeschöpft wird. Konkret: Gemäss heutigem Kulturgesetz darf das Kulturprozent 1 Prozent der Staatssteuern des Vorjahres nicht übersteigen, die Initiative verlangt, es müsse mindestens 1 Prozent erreicht werden. Regierungsrat und Grosser Rat lehnen die Volksinitiative ab. Das Parlament hat das Begehren am 15. März mit 99 zu 16 Stimmen abgelehnt. Derweil SP und Grüne

Kantonale Abstimmung  
25. September 2005



die Initiative unterstützen, lehnen sie SVP, CVP, FDP und EVP ab. Das bedeutet nicht, dass längerfristig eine Teilrevision des Kulturgesetzes nicht als sinnvoll erachtet würde. Die Mehrheit der Parteien hält aber dafür, sich zuerst mit den Zielen der Kulturpolitik und dann mit der Finanzierung zu befassen, statt den umgekehrten Weg zu beschreiten. (bbr.)

## Nach dem Weg gefragt und Geld eingesackt

Wettingen Diebe folgten Rentner nach Geldbezug

Trickdiebe haben gestern einem 71-jährigen Mann in Wettingen mehrere hundert Franken gestohlen. Wie die Kantonspolizei mitteilt, folgten zwei Männer dem Rentner von der Bank, wo er um 9.45 Uhr mehrere hundert Franken am Bancomaten bezogen hatte, bis zum Eingang seines Mehrfamilienhauses. Dort verwickelten sie ihn in ein Gespräch, indem sie mit einer Landkarte nach dem Weg fragten. Auf diese Weise abgelenkt, bemerkte der ältere Mann nicht, dass ihm einer der beiden Unbekannten den Umschlag mit dem Geld aus der Tragtasche klaubte.

Die Polizei warnt vor Trickdieben, die sich auf ähnliche Weise immer wieder besonders an ältere Menschen heranzumachen. Die Täter im Wettinger Fall sind beide etwa 40 Jahre alt und 170 cm gross und stammen vermutlich aus dem Balkan. Hinweise an die Kantonspolizei Wettingen (056 426 86 33). (alf)

## Verkehrssünder holte Auto gleich wieder ab

Nach Bluttest 20-Jähriger fuhr selbst nach Hause

Fast nicht zu glauben, was ein Autofahrer am Sonntagmorgen alles anstellte, nachdem er in Brunegg in eine Polizeikontrolle geraten war. Nicht genug, dass der 20-jährige Schweizer am Steuer sass, obwohl er bereits mit einem Führerausweisentzug belegt war und zudem unter Alkoholeinfluss stand. Er missachtete bei der Kontrolle um 6 Uhr auch das Haltezeichen der Polizeipatrouille und hätte dabei fast einen Polizisten überfahren.

Wie Polizeisprecher Bernhard Graser erklärte, konnte der Mann indes kurz darauf angehalten werden, und die Patrouille nahm ihn mit zum Stützpunkt der Mobilen Einsatzpolizei nach Schafisheim, wo sein Auto abgestellt wurde. Anschliessend ging ins Kantonsspital Aarau zum Bluttest. Denn einen Atemalkoholtest verweigerte der Mann. In anderen Fällen hätte diese Geschichte nun ein Ende gefunden. Für den im Wynental wohnenden

Mann war ein Taxi bestellt worden, und eine fahrberechtigte Person hätte sein Auto in Schafisheim abholen können.

Doch nur wenige Stunden später fiel den Polizisten der gleichen Patrouille in Schafisheim auf, dass das Auto ihres frühmorgendlichen «Kunden» bereits vom Parkplatz verschwunden war und an dessen Stelle ein Velo stand. Die Polizisten fuhren deshalb zum Wohnort des fehlbaren Autofahrers. Zu ihrer Verblüffung erzählte dieser, dass er tatsächlich nicht mit dem Taxi oder öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause gekommen war. Vielmehr hatte er in Aarau ein Velo geklaut und war damit über die Autobahn T5 – nach Schafisheim geradelt, um dort seelenruhig in sein Auto zu steigen und heimzufahren.

Nun ist der 20-Jährige mit einer Anzeige wegen eines ganzen Katalogs von Verfehlungen konfrontiert. Zudem wurde sein Auto – diesmal ohne Abholmöglichkeit – sichergestellt. (alf)

## Der Kampf um den letzten freien Sitz

Obergericht Grosser Rat wählt letzten Ersatzrichter

Wer erobert den letzten freien Ersatzrichtersitz am Aargauer Obergericht? Das Rennen vor der heutigen Wahl im Grossen Rat ist offen, nachdem die vor Wochenfrist mit Bestresultaten «belohnte» bzw. «versöhnte» SVP ihre Kandidatur zurückgezogen hat. Im «Schlussgang» kommt es demnach zu einer Auseinandersetzung zwischen dem freisinnigen Badener Rechtsanwalt Viktor Egloff (Würenlos), dem christdemokratischen Rechtsanwalt und Obergerichtsschreiber Christian Reift (Ehrendingen) und der parteilosen Rechtsanwältin Antonella Panariello Weber (Ennetbaden). Selbst Parlamentsinsider bezeichnen den Ausgang der Wahl als offen, da und dort wird auch mit einem zweiten Wahlgang gerechnet. Vor Wochenfrist erzielte Reift das beste Ergebnis der drei, Egloff und Panariello Weber kamen auf die gleiche Stimmzahl. (bbr.)

## FAHRLÄNDER



## Verbindlicher Zusammenhalt

HANS FAHRLÄNDER

Am kommenden Wochenende feiert der Kantonschülerturnverein Aarau (KTV) mit einem grossen Fest seinen 175. Geburtstag. Er war anno 1830 die erste Mittelschulverbindung der Schweiz. 1832 fungierte der KTV als Gründersekretär des Eidgenössischen Turnvereins. Aus seinen Reihen ging 1843 auch der heute bekanntere Bürgerturnvereins Aarau (BTV) hervor. Eine stolze Geschichte also. Doch wie sieht es in der Gegenwart aus?

Es wäre übertrieben zu behaupten, Studentenverbindungen – und mit ihnen auch Mittelschulverbindungen – stünden heute im Brennpunkt des öffentlichen Lebens. Früher war das anders: Viele Männer im Schweizer Machtgefüge kannten sich aus Verbindungen, etliche von ihnen erlangten Bundesratswürden und andere Spitzenämter in Politik, Wirtschaft und Militär. Heute kämpfen die Verbindungen mit dem Image, nicht mehr zeitgemäss zu sein – und mit Bestandsproblemen. Das Männerbündische wird misstrauisch beobachtet, Alkoholmissbrauch und politischer Extremismus einzelner Mitglieder waren dem Image auch nicht zuträglich.

Von den vier traditionellen Aarauer Verbindungen KTV, Argovia, Industria und Zofingia unterhält die Argovia zurzeit keine Aktivitas: wegen Nachwuchsproblemen geschlossen. Nach wie vor existiert indes, wie bei den anderen auch, der Altherrenverband, bestehend aus rund 70 Jahrgängen (von 20 bis 90). Verbindungszugehörigkeit endet eben nicht mit der Matur oder dem Studienabschluss. Den Aarauer Verbindungen fehlt heute, da es im Aargau sechs Mittelschulen gibt (und nicht mehr bloss eine in Aarau), das gesamt-kantonale Reservoir. Dem KTV hat zusätzlich die Einführung von Jugend+Sport zugesetzt: Früher gingen sportbegeisterte Kantonschüler in den KTV, heute können sie auswählen aus 20 sportlichen Angeboten.

Indes, oft schon wurden die Verbindungen totgesagt und doch leben die meisten munter weiter. In Zeiten, wo oftmals einzig die Unverbindlichkeit die Menschen verbindet, sind Foren für verbindliche Freundschaften, für den Dialog zwischen den Generationen wichtig. Die aktuelle Herausforderung lautet: Wie schaffen wir es, uns sanft ans 21. Jahrhundert anzupassen, ohne die traditionellen Werte zu verleugnen? Der KTV Aarau scheint auf dem besten Weg dazu, die Mitgliederzahlen steigen wieder. Er wird wohl auch an seinem 200. Geburtstag noch leben und blühen. Ad multos annos!